

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **17 (1927)**

Heft 48

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizerische Anzeiger für das Ausland

Fahr wohl!

Fahr wohl,
O Bgglein, das nun wandern soll!
Der Sommer fährt von hinnen,
Du willst mit ihm entrienen:
Fahr wohl, fahr wohl!

Fahr wohl,
O Blättlein, das nun fallen soll!
Dich hat rot angestrahlet
Der Herbst, im Tod gemalet:
Fahr wohl, fahr wohl!

Fahr wohl,
O Leben, das nun sterben soll!
Nicht sterben kann das Leben,
Wird neu der Gruft entschweben;
Fahr wohl, fahr wohl!

Fahr wohl,
In langen Winternächten soll
Mein Geist nun schau'n im Traume,
Was sonst mein Aug' im Raume;
Fahr wohl, fahr wohl!

Fahr wohl,
All Liebes, das nun scheiden soll!
Und ob es so geschehe,
Dass ich nicht mehr dich sehe,
Fahr wohl, fahr wohl!

Friedrich Rückert.

Schweizerland

Der Bundesrat begann mit der Beratung der Klasseneinteilung der Bundesbeamten im Sinne des neuen Besoldungsgesetzes. Da eine eingehende Erörterung notwendig ist, wurde bis jetzt kein neuer Beschluss gefasst. — Bundespräsident Motta erstattete dem Bundesrat Bericht über die unerfreuliche Lage im Zonenhandel. Er scheint der Ansicht zu sein, daß die Verschleppungsaktion Davids in der Senatskommission nicht unterstützt werden dürfte, da Briand die Kommission ersuchte, die Ratifizierung des Schiedskommissars mit der Schweiz durch den Senat baldmöglichst vorzubereiten. Die Kommission wird binnen kurzem zusammentreten, um ihren Bericht über den Beschlussantrag Davids festzustellen und einzureichen. — Den Professoren der Eidg. Technischen Hochschule: Dr. Konrad Keller und Dr. Alfred Stern wurde die auf 1. April 1928 nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand, unter Verdankung der geleisteten Dienste, gewährt.

Die Finanzkommission des Ständerates hat den eidgenössischen Voranschlag für 1928 durchberaten und empfiehlt dessen Annahme mit einigen kleinen Änderungen. So wurde der Kredit für das Idiotikon der deutschschweizerischen Mundarten auf Fr. 30,000 erhöht, dagegen einige Kredite für Bauten und Umbauten gestrichen. Auch die Erhöhung der Beiträge für den Luftverkehr von Fr. 170,000 auf Fr. 265,000 wurde

stark kommentiert, jedoch nach einer Begründung durch Bundesrat Haab unverändert gutgeheißen.

Die Bundesbahnkommission des Ständerates beantragt die Genehmigung des Voranschlages für die Bundesbahnen. Es wurde auch die Frage des Tarifabbaues, der Automobilkonkurrenz, der Fortsetzung der Elektrifikation, des Defizites der Pensions- und Hilfskasse und die finanziellen Folgen des neuen Besoldungsgesetzes erörtert.

Die Betriebsergebnisse der Bundesbahnen im Oktober ergaben sehr erfreuliche Resultate. Die Betriebseinnahmen sind um 2,5 Millionen Franken höher als im Oktober des Vorjahres. Der Betriebsüberschuss übersteigt denjenigen des vorjährigen Oktobers um 3,3 Millionen Franken. Der Betriebsüberschuss in den ersten 10 Monaten des Jahres ist um 19,5 Millionen Franken größer als derjenige im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die französisch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen sind wieder ins Stocken gekommen. Der französische Handelsminister, Bokanowski, hofft übrigens, daß mit einigem guten Willen beiderseits die Verhandlungen ein für beide Teile günstiges Resultat ergeben würden. Weniger zuversichtlich ist der Bundesrat, der allerdings in bezug auf die chemische Industrie eine Einigung erhofft, bezüglich der Maschinenindustrie jedoch sehr skeptisch ist. Auch für die elektrische Industrie läßt sich nicht viel erhoffen.

Am 20. ds. abends landete ein schweizerischer Militärballon in Amphion in Hochsavoyen, der vom Winde abgetrieben worden war. Den an Bord befindlichen drei Offizieren wurde die Rückkehr nach Lausanne ohne weiteres gestattet.

Die Frage des Ausbaues unserer Flugwaffe befindet sich in ständigem Studium. Eine gründliche Revision in materieller Beziehung wird von militärischen Kreisen allgemein gefordert. Im Laufe des Sommers wurden Versuche mit Flugzeugen französischer und holländischer Herkunft gemacht. Es wurden auch fünf französische Flugzeuge angekauft und in Le Bourget übernommen. Zwei von diesen sind am 17. ds. glücklich auf dem Sternfeld in Basel angelangt, drei mußten aber wegen Motorstörungen unterwegs landen und zwar eines bei Mühlhausen, eines bei Altkirch und eines bei Chaumont. Nach Besehung der Störungen wurde der Flug nach Basel fortgesetzt.

Im Jahre 1928 werden zur Rekrutenausbildung die Wehrpflichtigen, die in den Monaten Juni 1908 bis und mit Juni 1909 geboren sind, ausgehoben.

Damit wird die erste Hälfte des jüngsten Jahrganges wieder nach gesetzlicher Vorschrift rekrutiert, während die zweite Hälfte auf das Jahr 1929 zurückgestellt wird.

Die Abgeordnetenversammlung der Stiftung „Für das Alter“ genehmigte Jahresbericht und Jahresrechnung für 1926. Das Stiftungsgutkonto betrug am Jahresende Fr. 517,000 gegen 449,000 Franken im Vorjahr. Der Fonds für Angestelltenfürsorge erscheint dabei mit Fr. 12,000 in der Bilanz.

In den ersten zehn Monaten des Jahres sind 4483 Personen aus der Schweiz nach Uebersee ausgewandert, das sind um 301 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Der Direktor des Zentralamtes für den internationalen Eisenbahntransport, Herr Hans Dinfelmann, hat beim Bundesrat sein Gesuch um Versetzung in den Ruhestand eingereicht. Der Bundesrat entsprach dem Gesuche unter Verdankung der geleisteten Dienste auf den 29. Februar 1928 und wählte gleichzeitig zum neuen Direktor des erwähnten Zentralamtes Herrn Regierungsrat Emil Lohner in Bern. Herr Lohner wird nun sowohl als bernischer Regierungsrat, wie auch als schweizerischer Völkerbundsdelegierter und als Nationalrat ersetzt werden müssen. Die Frage der Nachfolgerschaft in der bernischen Regierung und als Völkerbundsdelegierter ist noch nicht abgeklärt; als Ersatzmann für den Nationalratssitz kommt Großrat Balmer, Lehrer und Gemeindepräsident in Grindelwald, in Betracht.

Aus den Kantonen.

Aargau. Die in den Jahren 1924 bis 1925 in Lengnau von dem bereits abgesetzten Zivilstandsbeamten vollzogenen zehn Trauungen wurden vom Regierungsrat als gültig erklärt. — Der Messingkäufer fängt an, sich im Aargau auszubreiten. In Ober-Entfelden zerstörte er bereits drei Gebäude und in Aarau selbst soll er im Amtshaus eingedrungen sein. — In Lenzburg wurde der Landwirt Walter Werner verhaftet, weil er seine Schwiegermutter so schwer mißhandelt hatte, daß sie an einem Bluterguß ins Gehirn starb. — In Egliswil erlegte ein Jagdaufsesser ein 75 Kilogramm schweres Wildschwein.

Baselstadt. Anlässlich des 467. Stiftungsfestes der Basler Universität wurde Professor Jakob Hausheer in Zürich von der theologischen Fakultät Basel mit der Würde eines Ehrendoktors der Theologie bedacht. — Der Messingkäufer wurde nun auch in einem Hause im Steinenquartier festgestellt. Das Gesundheitsamt hat sofort Bekämpfungsmaßnahmen angeordnet. — Ein Meda-

nikerlehrling, namens Willy Sarbach, hat dem Departement des Innern eine wesentlich bessere Lösung des Problems der Autofraße zugestellt, als es diejenige der Hafraße ist. Er erhielt vom Vorstand der Hafraße einen schönen Preis. — Auf dem Petersplatz verlor ein Geschäftsmann seine Briefftasche mit einigen Tausend Franken Inhalt. Ein 16jähriger Ausläufer fand sie und brachte sie unverfehrt zurück, worüber der Geschäftsmann so erfreut war, daß er dem Ausläufer außer einem reichlichen Finderlohn auch gleich eine Anstellung in seinem Geschäft gab.

Glarus. Der in Schwanden verstorbene Fabrikant Blumer-Dürst hinterließ für öffentliche und gemeinnützige Zwecke Fr. 27,400.

Schaffhausen. Bei den Ersatzwahlen vom Sonntag gelangte der Bürgerblock gegenüber dem Block der Kommunisten und Sozialisten zum Siege. In den Kantonsrat wurde Bankpräsident Max Brunner gewählt, in den Großen Stadtrat Redaktor Hans Bär, Ingenieur Oskar Deschlin und Dr. Eugen Wehrli; in den Stadtschulrat Vikar Martin Haag.

Schwyz. In Einsiedeln brannte in der Nacht auf den 21. ds. die Sägerei Groß nieder. Das Feuer äscherte auch das nebenstehende Wohnhaus vollkommen ein. Die Brandursache konnte noch nicht eruiert werden.

Thurgau. Der Regierungsrat hat den Grundbuchverwalter Egloff in Kreuzlingen seines Amtes entsetzt. Die Akten von wegen den Waldschiebungungen wurden dem Verhöramt übergeben. — In Eschens schlug beim Spiel das Knäblein des Tagelöhners Salis sein dreijähriges Brüderchen so unglücklich mit einem Gartengerät auf den Kopf, daß diesem die Schädeldecke eingeschlagen ward.

Zürich. Der Regierungsrat empfiehlt dem Kantonsrat die Verwerfung der sogenannten Eingemeindungsinitiative und leitet einen Gesekentwurf an den Kantonsrat, der einen weitgehenden Steuerausgleich innerhalb des ganzen Kantons bezweckt. Der Große Stadtrat bewilligte zum Umbau des Säuglingsheimes „Zum Inselhof“ einen Beitrag von Fr. 200,000, für Straßenbauten einen Kredit von Fr. 300,000, für den Umbau des Gaswerkes der Stadt Zürich in Schlieren 7 Millionen Franken. — Auf dem Stadtgebiet von Zürich ereigneten sich 1926 rund 2000 Verkehrsunfälle, bei welchen 800 Personen verletzt wurden. 24 Personen wurden Todesopfer des Straßenverkehrs. —

Freiburg. Am 18. ds. verstarb in Bern während einer Delegiertenitzung plötzlich Dr. M. Muser, der Konservator am Freiburger naturgeschichtlichen Museum. —

Waadt. Der Gemeinderat von Lausanne beantragt für das eidg. Sängerkfest vom 6.—17. Juli 1928, das zum erstenmal in Lausanne stattfindet, einen Beitrag von Fr. 14,000 zu bewilligen. — Dem Spital von Lausanne wurden von unbekannter Seite 15,000 Franken

für arme Kranke zugewendet. — Die Polizei verhaftete zwei internationale Weshelsfälscher, die unter falschen Namen in einem Lausanner Hotel logierten.

Neuenburg. An der Grenze bei Les Brenets wollte ein gewisser Emile Quirin aus Straßburg die Schweizer Grenze paßlos überschreiten. Als ihn der Schweizer Grenzwächter daran hinderte, schob er mit einem Revolver nach ihm und traf ihn in den Arm. Nach dem Attentat flüchtete er sich wieder über die Grenze nach Frankreich zurück. Quirin wird von der französischen Polizei wegen Mordes und Diebstahls, begangen in Straßburg, gesucht. —

Tessin. Die Wahlreformvorlage wurde in der Abstimmung am letzten Sonntag mit 7258 Ja gegenüber 3737 Nein angenommen. — In Ancona starb der bekannte Rechtsanwalt Arturo Vecchini. — In Locarno starb der liberale Führer des Maggiales, Prof. Leonardo Mattei. Er war 64 Jahre alt geworden, war Bürgermeister von Cevio und Großrat. — Im Zuge zwischen Lugano—Chiasso ließ eine Frau im Wagen eine Flasche fallen, deren Inhalt sich über den Boden ergoß. Zwei Jünglinge ließen brennende Zündhölzer in die Flüssigkeit fallen, die sich sofort entzündete, worauf bald der ganze Wagen in Flammen gehüllt war. Unter den Reisenden entstand eine Panik. Als der Zug anhielt, flüchteten die zwei Jünglinge. —

Bernerland

Die zweite Woche der Großrats-sitzung begann mit der Behandlung zweier sozialistischer Interpellationen und einer eben solchen Motion, die alle drei den Art. 17 des Gemeindegesetzes zur Grundlage hatten. Es handelt sich um die Vertretung der Minderheiten in Behörden und Kommissionen und die Interpellanten verlangten die Aufstellung „einheitlicher, klarer Grundätze über die rechtliche Auslegung der genannten Gesetzesbestimmung“. Reg.-Rat Dürrenmatt führte aus, daß unter der Berücksichtigung der Minderheiten absolut keine proportionale Vertretung zu verstehen sei, da diese sonst im Gesetz deutlich angegeben worden wäre. Es ist hiebei auf die Gesamtheit der Gemeindeverhältnisse Rücksicht zu nehmen. Nach längerer Debatte wurde schließlich die Motion Moser „Aufstellung einheitlicher Richtlinien“ erheblich erklärt. — Nun folgte der Dreifreirentwurf betreffs Naturchadensfonds. In Zukunft soll die kantonale Armenkommission mit der Verteilung der gesamten Mittel betraut werden, der Fonds darf aber nie unter Fr. 500,000 kommen. Bei der Einzelberatung wurde mit 104 gegen 55 Stimmen der Antrag der Regierung, daß der Fonds die Kosten des Schätzungsverfahrens tragen müsse, und schließlich einstimmig die ganze Vorlage angenommen. — Nach sehr langwieriger Debatte über allerlei mehr oder weniger nebensächliche Punkte wurde in der Schlußabstimmung der Gesekentwurf für das Jagdgesetz mit 126 gegen 4 konser-

vative Stimmen angenommen. — Nun folgten die Wahlen. In den Ständerat wurden gewählt: Regierungsrat Moser (105 Stimmen), Paul Charmillod (99). Der Sozialist Dürr erhielt nur 51 Stimmen von 159 und ist somit nicht gewählt. — Die Ergänzung des Dekrets über die Veranlagung der Einkommensteuer brachte nur eine kurze Diskussion und gelangte der Entwurf mit kleinen Änderungen einstimmig zur Annahme. — Von 31 Strafnachklagesuchen wurden 10 abgewiesen, bei den übrigen Nachklässe bewilligt. — 16 Einbürgerungsgesuche wurden diskussionslos genehmigt. Nachdem dann noch die Verschiebung der Vorlage betr. Beschränkung der Wahl von Regierungsratsmitgliedern in die Bundesversammlung auf die 7-jährige Session vertagt worden war, vertagte sich auch der Rat bis auf die nächste Woche.

Der kantonale Voranschlag für 1928 schließt mit 114,7 Millionen Franken Ausgaben und 112,1 Millionen Franken Einnahmen ab. Es ergibt sich also ein voraussichtliches Defizit von 2,6 Millionen Franken. —

Der Regierungsrat erteilte dem Privatdozenten Dr. D. Gavronsky einen Lehrauftrag für theoretische Philosophie. — Er bestätigte die Wahl des Pfarrers Anton von Graffenried in Hohwald in der deutsch-reformierten Kirchengemeinde Münster-Dachfelden, und die Wahl des Pfarrers Dähler in Bern zum Pfarrer der Kirchengemeinde Kurzenberg. — Dem Dr. Max Rudolf Mosimann von Lauperswil wurde die Bewilligung zur Ausübung des Apothekerberufes erteilt.

Die Großräthliche Kommission zur Beratung des Automobildekretes hat an dem Entwurf wesentliche Änderungen vorgenommen. Die Höchstgeschwindigkeit für Car-Alpins wurde erhöht und die Bestimmung, wonach die Tagesfahrt auf 250 Kilometer beschränkt werden sollte, wurde gestrichen. Die Nachtruhe des Chauffeurs von 10 Stunden wurde beibehalten.

Im Monat September ereigneten sich im Kanton 31 Brandfälle mit einer Gesamtschadenssumme von Fr. 139,590. Betroffen wurden 21 Gemeinden mit 35 Gebäuden.

Professor Dr. Karl Barth in Münster (Westfalen) hat die Berufung an die evangelisch-theoretische Fakultät der Hochschule Bern abgelehnt, weil sich der Regierungsrat den von ihm gestellten Bedingungen nicht fügen wollte. Diese Bedingungen bestanden aber darin, daß auf den ebenfalls neu zu besetzenden Lehrstuhl für praktische Theologie ein von ihm bestimmter Kandidat ernannt werde; außerdem verlangte er eine höhere Besoldung, als die für den Lehrstuhl normierte. Diese Bedingungen konnte der Regierungsrat natürlich nicht eingehen.

Am 17. ds. wurde in Courtemelon die land- und hauswirtschaftliche Schule in Anwesenheit von 6 Mitgliedern des Regierungsrates eingeweiht. Anwesend war auch der Großratspräsident und viele Mitglieder des Großen Rates. Die Feier wurde durch Nationalrat Choquard eingeleitet, dann übergab Regierungs-

präsident Moser die Schule dem Jura, Regierungsrat Bösiger schilderte die Sprachgeschichte und Direktor Schreiter sprach der Regierung den Dank aus.

In Muri brannte am 20. ds. ein älteres Bauernhaus nieder, vom Mobilien konnte nur wenig gerettet werden. — In Zollikofen brannte am 16. November die zur Wäscherei Balmer gehörige Garage ab und am 18. entstand in Ursprung im Hause des Franz ein Kaminbrand, der jedoch rasch gelöscht werden konnte, ohne daß besonderer Schaden entstanden wäre.

Der vom Unteroffiziersverein Burgdorf im Verein mit der „Balair“ in Basel veranstaltete Burgdorfer Flugtag nahm trotz des nebligen Wetters einen guten Verlauf. An 4000 Personen hatten sich auf dem Flugfeld eingefunden. Es wurden 13 Flüge mit 65 Passagieren veranstaltet. Allgemein anerkannt wurde die verblüffende Sicherheit, mit der der Pilot, Fliegeroberleutnant Nyfenegger, das Flugzeug lenkte.

In Herzogenbuchsee starb im 65. Altersjahr der Redaktor des „Berner Landbote“, Gottfried Leuenberger.

In Dürrenroth feierte am 15. ds. Posthalter Steffen in voller Rüstigkeit sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Am 19. ds. nachmittags fand in Langnau die feierliche Installation des neuen Pfarrers, Franz Gagar, statt. Die Installationspredigt hielt Prof. Haller aus Bern, die Wahlurkunde überreichte Regierungstatthalter Gerber, namens der Kirchgemeinde entbot Kirchgemeindepäsident Burkhart dem Pfarrer-Ehepaar einen warmen Willkommensgruß, und Pfarrer Tredel begrüßte den Kollegen namens des Pfarrvereins von Sig-nau.

† Robert Bigler, Biglen.

In Ennetbach bei Biglen starb am 17. September im 79. Altersjahre Herr Robert Bigler, gewesener Gutbesitzer. Er wurde 1849 daselbst geboren. Da Biglen damals noch keine Sekundarschule besaß, besuchte er diejenige von Großhöchstetten und begab sich dann zur Erlernung der französischen Sprache ins Welschland. Als 18jähriger Jüngling übernahm er mit seinem um zwei Jahre älteren Bruder Franz, dem nachmaligen Ständerat, die Bewirtschaftung des väterlichen Gutes, das dann nach kurzer Zeit in seinen Besitz überging. Dort richtete er einen landwirtschaftlichen Musterbetrieb ein. Er war ein eifriger Befürworter der intensiven Bodenbewirtschaftung und pflegte zu sagen: „Lieber zwei Jucharten aufeinander als zwei nebeneinander.“ In der Tat hatte er sein Gut im heimlichen Ennetbach am Fuße der aussichtsreichen Gumm zu einem der ertragreichsten des Kantons gemacht. Als Autorität in landwirtschaftlichen Fragen genoß er in weiten Kreisen hohes Ansehen.

In der Deffentlichkeit hat er eine große und vielseitige Tätigkeit entfaltet. Noch ein Jüngling an Jahren, amtierte er schon als Gemeindefassier von Biglen und wurde bald darauf in den Gemeinderat abgeordnet. Zu verschiedenen Malen verließ er das Amt des Gemeindepäsidenten. Verschiedenen Institutionen, öffentlichen und genossenschaftlichen, leistete er eine Ansumme von Arbeit. Selten verging eine Woche, ohne daß er der Deffentlichkeit in uneigennützigster Weise gedient hätte.

Vor sechs Jahren feierte er die goldene Hochzeit. Die ganze Bevölkerung von Biglen

und auch weitere Kreise nahmen freudig an diesem seltenen Ereignis teil. Doch blieb er von schweren Schicksalsschlägen nicht verschont. Der Verlust des Sohnes und der Tochter ging ihm sehr nahe; aber am härtesten traf ihn der Hinscheid seiner lieben, treuen Gattin, die ihm vor zwei Jahren im Tode voranging. Er begann zu kränkeln und die Last der Jahre fing an, ihn zu drücken. Die rauhen Herbstwinde fällten die mächtige Eiche.



† Robert Bigler, Biglen.

Mit Robert Bigler sinkt eine Leuchte des Bauernstandes ins Grab, ein Mann von ausgeprägter Charakterfestigkeit, staatsmännischem Weitblick und erstaunlicher Arbeitskraft und Vielseitigkeit. Er war einer jener unentwegt vorwärtstrebenden, imponierenden freimüthigen Männer, wie sie das frischpulsierende, von idealem Schwung getragene politische Leben des 19. Jahrhunderts hervorbrachte.

Nun möge er ausruhen von seiner erfolgreichen Arbeit!

(Aus dem „Schweizer Bauer“.)

Die Direktion der Berner Oberlandbahnen wählte den bisherigen Vorstand-Stellvertreter in Grindelwald, E. Boß, zum Vorstand der Station.

Auf dem Eigergletscher wurde letzten Sommer ein Nutzgeflügelstall errichtet. Da sich die 20 Rhodeländerhühner gut akklimatisierten, kann das Experiment als gelungen betrachtet werden. Es ist dies die höchstgelegene Geflügelzucht in Europa.

In Interlaken starb nach langem Krankenlager Frau Pfarrer Adele Schieker-Karlen. — In Ostig wurde am 16. ds. hochbetagt David Uelliger, der letzte in der Gemeinde wohnende Bürger des Uelliger-Geschlechtes, zu Grabe getragen. — In Bönigen starb im Alter von 82 Jahren einer der ältesten Bürger der Gemeinde, Ulrich Michel in der Matten.

In der Nacht auf den 19. ds. brach in der Spittelmatte Scheune in der Nähe des Bahnhofes Gstaad aus noch nicht aufgeklärten Ursachen ein Brand aus, der die ganze Scheune, die der Gemeinde Saanen gehört, ausbrannte. Das Vieh konnte gerettet werden. Vor Jahren brach in der gleichen Scheune ein Brand aus, der sich infolge des Sturmes zu einem Dorfbrand entwickelte.

In der Arbeitsanstalt St. Johannen brachte eine Kuh ein vollständig entwideltes Kalb mit zwei Köpfen zur Welt. Es handelt sich um einen Diphylus mit einem einzigen Gehirnteil. Das ganze ist äußerlich ein Doppelkopf, innerlich jedoch nur eine unvollständige Trennung der hintern Kopfpartie. Das Kalb kostete seiner Mutter das Leben, es wurde dem Professor Rubeli in Bern zur näheren Untersuchung zur Verfügung gestellt.



Für die Gemeinderatswahlen treten die Freisinnigen und die Bürgerpartei mit einer einheitlichen Gemeinderatsliste auf den Plan. Die Namen der drei bisherigen Gemeinderäte Raaslaub, Lindt und Steiger werden kumuliert, Gemeinderat Bärtschi, als der jüngste Gemeinderat, hat sich damit einverstanden erklärt, nicht kumuliert zu werden. Für die Stadtratswahlen ziehen die bürgerlichen Parteien mit getrennten Listen ins Feld. Die zehn austretenden Freisinnigen werden alle wieder portiert und außerdem 10 neue Kandidaten aufgestellt. Alle 20 Namen werden einmal kumuliert. Die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei kumuliert nur einen Vertreter von Bümpliz und nominiert außer den 11 zur Wiederwahl kommenden noch 25 neue Kandidaten. Die Sozialdemokraten stellen für die Gemeinderatswahl die bisherigen Gemeinderäte Schneeberger, Grimm und Blaser und als vierten Kandidaten den kantonalen Parteisekretär, Nationalrat Büttiker, auf.

Am Sonntag fand in der Pauluskirche die Installation des neugewählten Pfarrers Karl Andres statt. In das Amt führte den neuen Pfarrer sein Vater, alt Pfarrer Andres, ein. Regierungstatthalter Roth übergab die Wahlurkunde und der Präsident des Kirchgemeinderates, Inspektor Rathgeb, hieß den neuen Pfarrer willkommen, der sich dann in einer frischen, warmen Begrüßungsrede seiner Gemeinde vorstellte.

Das Statistische Amt der Stadt Bern hat eine Statistik über die Todesursachen in der Stadt während des Zeitraumes von 1911—1925 herausgegeben. Wir wollen vorderhand nur einige Daten aus dem Kapitel „Selbstmorde“ bringen. In den letzten 15 Jahren wurden in der Stadt insgesamt 409 Selbstmorde begangen. Auf die 100,000 Einwohner kommen also im Jahr durchschnittlich 25 Selbstmorde. In den letzten Jahrzehnten haben die Selbstmorde in der ganzen Welt und auch in der Schweiz zugenommen. In den meisten Selbstmordfällen liegt ererbte oder erworbene psychopathische Konstitution vor. Hauptursachen sind körperliche Leiden, Geisteskrankheiten, Familienfremdheiten, Alkoholismus und wirtschaftliche Not. Liebesummer kommt erst an 7. Stelle. Was das Geschlecht anbelangt, so kommen Selbstmorde viel häufiger beim

Manne als bei der Frau vor. Von den 409 Selbstmördern der Stadt Bern waren 72,4 Prozent männlichen und nur 27,6 Prozent weiblichen Geschlechts. Auch ist interessant, daß die meisten Selbstmorde im mittleren Lebensjahr vorkommen. In der Stadt Bern waren bei den Männern Ertrinken, Erhängen und Erschießen, bei den Frauen Ertrinken und Vergiften die beliebtesten Selbstmordarten.

Letzte Woche starb nach längerem Leiden im Alter von 78 Jahren Herr alt Schullehrer Jakob Steinmann, der sich um das städtische Schulwesen und besonders um die Krankenversicherung große Verdienste erworben hatte. — Im Alter von 73 Jahren starb nach langem Leiden Herr Pfarrer Hopf, der 20 Jahre lang in Meiringen und ebensolange in Gerzensee als Pfarrer gewirkt hatte.

† Johann Meyer,

gewesener Angestellter der Gerichtsschreiberei in Bern.

Freitag, den 21. Oktober 1927 verschied nach kurzer Krankheit in seinem Heim an der Verchtoldstraße, wo er seit Jahren bei Verwandten wohnte, Herr Johann Meyer, gewesener Angestellter der Gerichtsschreiberei Bern. Vielen wird der schlichte Mann durch die besondere Art seines Wesens, das in seiner Persönlichkeit begründet lag, in steter Erinnerung bleiben. Immer bemüht, seinen geraden Weg zu gehen und im Stillen Gutes zu tun, mag er vielen als Sonderling vorgekommen sein. Aber wer Gelegenheit hatte, ihn näher kennen zu lernen, konnte ihn verstehen und der ihm eigene Humor half manches Vorurteil beseitigen.

Johann Meyer kam im Jahre 1856 in seiner Vaterstadt Bern zur Welt und war das jüngste von sechs Kindern. Die Familie gehörte der Kunst zu Zimmerleuten an. Durch die Verhältnisse gezwungen, kam Johann Meyer ins Knabenwaisenhaus und genoß hier seine Erziehung. Er wurde von Herrn Pfarrer Jäggi, dem damaligen Seelsorger an der Heiliggeistkirche, konfirmiert. Als junger Mensch mußte er den Coiffeurberuf erlernen und war dann als Gehilfe im Welschland, in Thun und Bern tätig. Aber das „Schaben“ gefiel ihm nicht. Er sah sich nach einer andern Beschäftigung um, die seinem Wesen mehr entsprach und übte sich im Schönschreiben und kaufmännischen Rechnen. Durch Vermittlung der Kunst fand er dann als bald 40-jähriger seinen Platz auf der Gerichtsschreiberei Bern, den er während 31 Jahren treu und gewissenhaft versah. In seiner Freizeit widmete sich Herr Meyer in aufopfernder Weise seinen Nächsten. Früh hatte er seine Mutter verloren. Nachdem ihm zwei Brüder, der Vater und zwei Schwestern durch den Tod entrißen wurden, blieb er allein zurück, was ihm oft nicht leicht fiel. Aus Vernunftsgründen heiratete er nicht. Obwohl er selbst kein Instrument spielte, war er ein großer Musik- und Liederfreund. Gerne erkreute er seine Mitmenschen durch ein sinniges Verschen oder ein kleines Geschenkelein. Für seine persönlichen Bedürfnisse war er anspruchslos und lebte so einfach als möglich. Er war Markensammler und als solcher in jüngern Jahren Mitbegründer des Philatelistenvereins. Als eifriger Schlittschuhläufer konnte man ihn noch bis vor drei Jahren auf dem Eis beobachten, wie er Kinder und Erwachsene zu diesem gesunden Sport anleitete. Ein Späßchen im Vorbeigehen löste manche Heiterkeit aus und niemand konnte ihm böse sein. Er war als Späßvogel bekannt — Seine Ferien verbrachte er meistens in den Bergen oder an einem See. Auch da fand er immer angenehme Gesellschaft und frohe Wandergefährten und neu gestärkt kehrte er ins Bureau zurück, wo er seinen Kollegen in launiger Weise von den Ferien zu berichten mußte. Als Beamter tat

er sich nicht besonders hervor. Treu versah er seinen Dienst bis vor zwei Jahren, wo er in den wohlverdienten Ruhestand trat. Bei schönem Wetter liebte er es, sei es mit Freunden oder allein, über Land zu gehen. Auf diesen Wande-



† Johann Meyer.

rungen suchte er sich die allerschönsten und seltensten Feldblumen zusammen, um dann zu Hause mit viel Liebe und Geduld die so beliebten und bewunderten Blumentörbchen herzustellen. Jede einzelne Blume wurde aufs peinlichste mit einer kleinen Schere behandelt und bekam dann ihren bestimmten Platz in der mit Wasser gefüllten Büchse im Körbchen. Mit Moos und Geseu oder Beeren wurde der Rand und Bügel des Körbchens schön gemacht und auch der Schmetterling durfte nicht fehlen, der je weilen sorgsam an einem feinen Drähtchen befestigt in die Blumenmitte gesteckt wurde. Nicht umsonst erhielt unter Freund und Bekannten „Blüemliemeier“. Aber nicht nur die Blumen liebte er zärtlich, auch die Bügel waren ihm ans Herz gewachsen. Stundenlang konnte er in seiner freien Zeit auf der kleinen Schanze seine Meisen, Amseln, Buchfinken u. a. füttern. Sie pflückten ihm die Kerne sogar vom Mund weg. Er kannte sie und sie kannten ihn und zwischerten ihm Dank. In den letzten Jahren noch wurde Herr Meyer Mitglied des ornithologischen Vereins Bern. Ein ganzes Jahr lang zog er sich zurück, als schwere Stunden der Prüfung und Krankheit über ihn kamen. Doch ein par Wochen Ferien konnten Wunder wirken. Bücher las er nicht gern. Er las im offenen Buche der Natur und fand so Gott und sich selbst wieder. Wie konnte er sich dann freuen und glücklich sein, wenn es wieder klarer wurde in ihm und er den Mut fand, noch Pläne zu machen für die Zukunft! Jedoch, er hatte seine Aufgabe erfüllt. Am 28. November wäre sein 71. Geburtstag gewesen und den wollte er noch feiern! Feiern wir diesen Tag, indem wir ehrend seiner gedenken!

A. G.

Am 15. ds. erfolgte an der Muristraße beim Eggböhl ein Zusammenstoß zwischen einem Zug der B. B. W. B. und dem Zweispännerfuhrwerk des Landwirts Lüthi vom Burgernzielweg. Das Fuhrwerk wurde durch die Bahn von hinten angefahren. Die Pferde brannten durch, konnten jedoch, bevor größerer Schaden entstand, angehalten werden. Lüthi wurde zu Boden geworfen und erlitt einen Beinbruch und Schürfwunden.

Vor einigen Tagen kam eine aus Männern, Frauen und Kindern bestehende Gruppe von 59 Chinesen in die Stadt, die vor zirka zwei Jahren

ihre Heimat verlassen hatten und bis jetzt in Rußland lebten. Sie sprechen außer chinesisch nur russisch und werden sich wohl nicht lange hier aufhalten.

In den letzten Tagen wurden mehrere Mäntel aus Korridoren und Vestibüls von Privathäusern, Lehranstalten und Gasthäusern gestohlen, weshalb die Polizei auf die Winterrodmarker besonders aufmerksam macht.

Eine Tochter erstattete bei der Polizei Anzeige, wonach sie beim Betreten ihres Wohnhauses von zwei Männern und einer Frau mißhandelt worden wäre. Bei genauer Untersuchung stellte sich heraus, daß das Attentat nur fingiert und sich die Tochter die Verletzungen im Gesicht mit einem Manicure-Instrument selbst beigebracht hatte.

Das Amtsgericht verurteilte eine 20-jährige Tochter, die sich beim Konsumverein als Anfängerin im Ladendienst aus der Kontrollkasse Fr. 2015 angeeignet hatte, zu 6 Monaten Korrekthaus, umgewandelt in drei Monate Einzelhaft. — Drei junge Leute, zwei 20-jährige Wiener und eine rassistige, etwas ältere Ungarin, angebliche Weltreisende, hatten sich, und zwar das Mädchen wegen unerlaubten Verkaufs von Ansichtskarten, die beiden jungen Leute wegen eines Wäschdiebstahls im Volkshaus, wo sich die drei einquartiert hatten, zu verantworten. Das Gericht verurteilte die Jünglinge zu je 90 Tagen Korrekthaus und die Ungarin zu 20 Tagen Gefängnis, die jedoch durch die Untersuchungshaft getilgt waren. Für die Kosten mußten sie gemeinsam aufkommen. — Eine 60-jährige Frau und ein jüngerer Mann waren wegen Fälschung von Privaturlunden angeklagt. Sie hatten auf ein angeblich im Savonischen vorhandenes Vermögen mehrere Personen um größere und kleinere Beträge geprellt und die dazu nötigen Dokumente gefälscht. Das Gericht sprach den jungen Mann, der in gutem Glauben gehandelt hatte, frei und verurteilte die Sechzigjährige zu 7 Monaten Korrekthaus.

Unglücksfälle.

Verkehrsunfälle. Am 18. ds. wurde auf dem Heimweg vom Friedhof Bois de Vaux die 74-jährige Witwe Eugster bei der Maladièrebrücke in Lausanne von einem in rasendem Tempo daherfahrenden Automobil überfahren und sofort getötet. — Am 12. ds. wurde der 61-jährige Verwalter der Waldorf-Astoriafabrik in Zürich, F. S. Käf, von einem Bekannten zu einer Probefahrt mit dem Motorrad eingeladen. Zwischen Schwammendingen und Derlikon prallte das Motorrad gegen ein Automobil, beide Fahrer wurden abgeworfen und schwer verletzt. Käf ist am 17. ds. seinen Verletzungen erlegen. — Am 20. November stießen auf dem Meschenplatz in Basel ein Motorradfahrer und ein Automobil zusammen. Der Motorradfahrer wurde so schwer verletzt, daß er noch am gleichen Abend starb. — Am gleichen Tag wurde noch an der Grenzachstraße in Basel ein Passant von einem Auto überfahren und sehr schwer verletzt.